

Werktitel (S. 107–142), eine Bibliographie fehlt leider, und angesichts des in das Jahr 1999 datierten Vorwortes dürfte neuere Literatur (vgl. DA 59, 165–193 und 61, 692 ff.) nicht mehr berücksichtigt worden sein. P. O.

Muslim-Christian Polemic during the Crusades. The Letter from the People of Cyprus and Ibn Abī Ṭālib al-Dimashqī's Response, ed. by Rifaat EBIED, David THOMAS (The History of Christian-Muslim Relations 2) Leiden u. a. 2005, Brill, 516 S., ISBN 90-04-13589-8, EUR 105. – Irgendwann zwischen der Mitte des 11. Jh. und dem frühen 13. Jh. schrieb der ansonsten zeitlich nicht näher einzuordnende melkitische Bischof Paulus von Antiochia seinen „Brief an einen muslimischen Freund“. Darin erklärte er zunächst, was man damals im christlichen Abendland von Mohammed und der von ihm verkündeten Religion wußte. Desweiteren versuchte er, seinem (fiktiven) muslimischen Adressaten klarzumachen, daß der Koran an zahlreichen Stellen christliche Glaubensvorstellungen bestätige. Letztlich ging es ihm darum, das Christentum zu rechtfertigen und es als dem Islam überlegene Religion darzustellen. Anfang des 14. Jh. wurde das Werk von einem anonym gebliebenen Gelehrten auf Zypern, wohl ebenfalls einem Melkiten, gründlich überarbeitet. Einerseits kürzte er seine Vorlage, auf der anderen fügte er einiges hinzu und baute sie aus. Vor allem war seine Vorgehensweise eine andere: Wie Bischof Paulus zutiefst von der Wahrheit und letztlich Überlegenheit seines Glaubens überzeugt, versuchte er doch, in die Rolle des neutralen Beobachters zu schlüpfen. Dem Anschein nach völlig harmlos und objektiv bemühte er sich, einem Muslim die Grundlagen des christlichen Glaubens zu vermitteln und ihm diese somit schmackhaft zu machen. Als gelehrter Syrer nicht nur mit dem Arabischen, sondern auch mit dem Islam bestens vertraut, zitiert er – geschickter und fundierter noch als seine Vorlage – aus dem Koran, um dessen Übereinstimmungen mit der Bibel und dem christlichen Glauben herauszustellen. 1321 schickte man Ibn Abī Ṭālib al-Dimashqī (1256–1327) ein Exemplar dieses unter dem Titel „Brief der Zyprioten“ bekanntgewordenen Werkes zu. Der Damaszener Gelehrte hatte sich als Autor einer Reihe – bis heute unedierter – juristischer Traktate sowie einiger religiöser und geographischer Abhandlungen einen Namen gemacht. Vor allem aber verfaßte er nun binnen weniger Monate eine „Antwort“ (arab. *jawāb*) auf das Schreiben aus Zypern, in der er leidenschaftlich den Islam verteidigte und gleichzeitig ebenso vehement das Christentum schonungslos kritisierte. – Als interessante Dokumente für die muslimisch-christlichen Beziehungen im 13. und 14. Jh. markieren die zwei Schriften wichtige Meilensteine für die Entwicklung der letztlich bis heute andauernden muslimischen Polemik gegen das Christentum. Die beiden Hg. haben nun eine mustergültige Edition der genannten Werke vorgelegt und sie damit der Forschung leichter zugänglich gemacht; dazu kommt eine philologisch wie sprachlich gelungene englische Parallelübersetzung, die auch Nicht-orientalisten einen Zugang zu den historisch wie theologisch wichtigen Texten eröffnet. Dafür gebühren ihnen Anerkennung und Dank. Peter Thorau

Alexandra RIEBE, Rom in Gemeinschaft mit Konstantinopel. Patriarch Johannes XI. Bekkos als Verteidiger der Kirchenunion von Lyon (1274) (Mainzer Veröffentlichungen zur Byzantinistik 8) Wiesbaden 2005, Harrasso-